

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43^{ter}

Jahrgang.



N^o 73.

1843.

Ratibor, Mittwoch den 17. September.

Die Strelizen und Peter der Große.

(Fortsetzung.)

Dies geschah am Ostermontage. Am Dienstag wurden die Krieger zusammenberufen, um ihren Sold zu erhalten. Sie empfingen aber nur die Hälfte desselben; die andere behielten die Obern eigenmächtig für sich zurück. Manche murrten über diese Ungerechtigkeit, Andere dagegen schwiegen, aber ihre finstern Blicke waren die Dolmetscher ihrer Gefühle.

Die Schaar, welche zu dem Pulk des Gribojedow gehörte, zog mit dem geschmälerten Solde sogleich in eine übelberückigte Schenke. In den dunstigen Vorgemächern dieses Kabak's saßen viele der Becher, doch war wohl noch genug Raum für die neuen Gäste; aber die Soldaten schritten schweigend durch die Reihen der Fröhlichen und stiegen in ein dunkles Kellergemach nieder, wo die Brauntweinvorräthe aufbewahrt wurden und das nur von einer matt glimmenden Lampe beleuchtet war. Der Wirth, ein Finne, brachte ihnen Brauntwein und Meth; aber wider Gewohnheit berührten nur Wenige den Trunk, sondern sie beriethen sich, was sie gegen die steigende Willkühr beginnen sollten. „Seit Jahren, rief der alte, am Tage vorher mißhandelte Streliz, sind wir es schon gewohnt, daß man uns den bezingten Sold schmälert; aber bis zur Hälfte hat man ihn bis

jetzt noch nie gewagt zu verringern. Sprecht, was soll geschehen, um die Willkühr zu enden?“

„Para!“ rief eine dumpfe Stimme aus dem Hause heraus; dieses Schauerwort: es ist Zeit! hat bei den Russen eine fürchterliche Bedeutung; selbst mehrere der Krieger schienen vor demselben zurückzuschrecken. Einer der Besahnten rief: „Laßt uns, eh' wir zu dem Aeußersten schreiten, eh' wir Weib und Kinder unglücklich machen und unser Haupt dem Henkerbeile entgegentragen, des Priesters Rath befolgen und unsere Klage anbringen.“

„Es wird nichts fruchten, entgegnete der geschlagene Alte, nur der Stock und die Peitsche wird uns antworten. Doch es sei! Laßt uns auch das Letzte versuchen.“

Sie verließen sogleich die Schenke und wanderten insgesammt zu dem Priester. Dieser hörte ihre Beschwerden, ließ sich von ihnen den Handschlag geben, daß sie Wahrheit gesprochen, setzte dann sogleich die Klage auf und las sie den Schriftunkundigen vor. Der Aussatz war lauter und klar, furchtlos und kühn, doch ohne gegen die Geseze zu fehlen, somit unterzeichneten freudig die Strelizen denselben mit ihren Zeichen.

Als sie nun aber wieder in ihrem finstern Kellergemache saßen, entstand die Frage: Wer soll die Klage in das Zaarenschloß tragen und all dort überreichen?

Alle schwiegen; Niemand erbot sich den Gang zu wagen, denn Jeder wußte, wie gefährlich er war. Endlich wurde beschlossen, das Loos solle darüber entscheiden; durch eine seltsame Raune des Zufalls traf dieses den gemißhandelten Alten. Dieser schlug sein Kreuz, aber statt des Gebetes murmelte er das Sprichwort: „Viele Wege gehen in des Raubthiers Höhle, aber keiner führt hinaus; dennoch will ich thun, wozu ich berufen, gebt mir die Schrift!“

„Nicht also! rief ein junger Strelitz, ich weiß es wohl, du hast dein Weib und deine Kinder recht lieb; ich aber habe Niemand, der mir das Sterben schwer macht, darum will ich den Gang für dich thun.“

„Du, Mahom, wolltest es wagen? rief der Alte ergriffen. Es sei, ich nehme dein Anerbieten an. Auch für die Mitgenossen wird es wohl besser sein, denn deine Zunge ist schmiegsamer als die meine. Ich hielt gerade nicht viel von dir, denn ich weiß es wohl, daß du einst unter den Schaaren des Rebellen Stenka kämpftest; aber von nun an sollst du mein Bruder sein, als hätte uns eine Mutter geboren; meine Freude soll die deinige werden, und dein Leid will ich in meinem Herzen tragen.“

Ihre Arme umschlangen sich und sie gaben sich den Bruderkuß. Und da nun Mahom von dannen gegangen war, trat der Alte zu den Gefährten und sprach: „Er geht für mich und euch einen bösen Weg; laßt uns einander zuschwören bei dem Erlöser, daß wir jedes Unrecht, so ihm angethan wird, richten und rächen wollen.“ Und die Strelitzen traten unter das Heiligenbild, hoben die Rechte zum Schwur empor und riefen: „Wir wollen blutig rächen und richten jedes Unrecht, welches dem Mahom angethan wird!“

Mahom schlug die Stirne vor dem Domnoi Dworenin (Schloßkommandant) Pawel Petrowitsch Jassukow, überreichte ihm die Klageschrift und sprach: „Herr, im Namen meiner Brüder bitte ich dich um Abhülfe unserer Noth.“

Der Domnoi Dworenin überlas die Klage und sprach: „Ueber diese Beschwerden darf nicht ich, sondern nur allein einer Oberhaupt der Knäs Dolgoruki richten; doch will ich ihm noch heute die Schrift übergeben; kehre morgen zu mir zurück, und dir soll, so Gott will, ein günstiger Bescheid werden.“

Der Domnoi Dworenin war aber ein Freund des angeklagten Pätisodnik Gribosjedow und Theilnehmer an dem Raub des Solbes. Darum ging er zu dem mächtigen Dolgoruki in der Stunde, wo dieser gewöhnlich zu zechen pflegte, und sprach: „Fürst, so eben war ein trunkener Strelitz bei mir, der überbrachte, diese Schrift, in der eitel Lüge und Unwahrheiten herrschen, und forderte mit unziemlichen und trogigen Worten die Bestrafung ihres Obern.“

Dolgoruki lehrte seinen Becher und rief zornig: „Die Trunkenheit ist ein schändliches Laster, das ich austrotten will unter den Kriegsschützen. So nun morgen der Strelitz wiederkehrt, so laß ihn binden und im Angesichte seiner Schaar, zum Schreck und zur Warnung, so lange schlagen, als es der Diak (Gerichtsschreiber) für gut befindet.“

Da nun Mahom am andern Tage zu dem Domnoi Dworenin wiederkehrte, herrschte ihn dieser an: „Eure Klagen sind untersucht und falsch erfunden worden; du aber, der du im trunkenen Uebermuth gewagt hast, mit der Lüge auf der Zunge vor mir zu erscheinen, sollst für deine Frechheit im Angesichte deiner Brüder bestraft werden.“

„Herr, entgegnete Mahom, so war du vor deinem Schutzheiligen betest, die Schrift enthielt die laute Wahrheit. Ich aber schlage das Kreuz mit zwei Fingern,*) mein Glaube also schon verbietet mir, jedes heranziehende Getränk zu genießen.“ — Aber nicht achtend dieser Gegenrede, ließ er Mahom von den Schergen binden und zur Bestrafung abführen.

Die Strelitzen des Pulkes Gribosjedows standen vor ihrem Quartiere in unruhiger Erwartung. „Vor unserm Angesichte, uns zur Schmach und ewigen Schande, rief der alte Strelitz, soll der Schulselose gezüchtigt werden!“ — „Sie werden es nicht wagen, riefen Andere. Es ist nur eine leere Drohung, wenn die Schergen die Stöcke erheben, ruft der Diak: Er ist begnadigt!“ — „Aber wenn es doch geschieht?“ fragte der Alte. — „Dann! riefen seine Brüder, dann . . .“ Niemand sprach seinen Gedanken aus, aber die finstern Blicke verständigten das einzelne Wort.

*) Die Altgläubigen genießen keine geistigen Getränke.

Da traten die Unterbefehlshaber heran, und mit dem Geiste ihrer Untergebenen bekannt, sprachen sie milde: „Kinder, es ist euch anbefohlen, ohne Waffen zu erscheinen.“ — „Wir haben die Lanzen zurückgelassen,“ wurde ihnen zur Antwort. — „Aber die Streitärte hängen noch an eurer Seite,“ wandten die Offiziere ein. — „Die Waffe ist des Mannes Schmuck, grölten die Soldaten, der Tschertesse legt seinen Dolch selbst bei der Nachtruhe nicht von sich, soll ein christlicher Krieger minder sein, als der ungläubige Heide?“

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Annoncen-Brett im Universitätsgebäude las man neulich folgende Anzeige eines Stiefelpyzers: Ich wünsche gütigst noch einige Herren Studenten zum Kleiderreinigen und Stiefelputzen.

In Schweden wird es für eine beleidigende Unart gehalten, die Hand mit angezogenem Handschuh darzureichen, und es steht drollig aus, wenn auf der Straße Zwei einander begegnen, der Eine, ein höher Gestellter, zuerst die Hand bietet, und der Andere ihn nun mit ausgestrecktem Arme eine lange Weile stehen läßt, bis es ihm gelungen ist, den gepreßten, anschliefenden, fest zugeknöpften Handschuh, der in freudiger Hast zuweilen zerrissen wird, abzuziehen.

Ein amerikanischer Arzt mißt den Tod verschiedener seiner Verwandten und Patienten allein dem Umstande bei, daß sie in neugemalten Zimmern gewohnt haben.

Erdbeeren sollen als eins der besten Zahnpulver anzusehen sein. Namentlich wird versichert, daß deren Saft, ohne eine andere Zubereitung, den Weinstein von den Zähnen löst und den Athem angenehm macht.

Verlag und Redaction: Hirtzsche Buchhandlung in Ratibor.

Notizen.

Die Dorfzeitung theilt Folgendes mit: Eine Familie in der Nähe von Potsdam hatte eine Reise vor. Da aber erst der Unfall auf der Altenburger Eisenbahn vorgefallen war, so beschloß man, nicht auf der Eisenbahn, sondern im sichern Wagen zu fahren. Es wurde daher ein sanfter Einspanner gemiethet. Auf einer Anhöhe gegen Potsdam hin gerieth das Pferd ins Rennen, der Wagen wurde zertrümmert und Mann, Frau und Kind wurden lebensgefährlich beschädigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisher hierorts geführte

Gold-, Silber- und Galanterie-Waaren-Handlung,

sowie sämtliche außenstehende Forderungen von heute ab meinem Neffen **Herrmann Dessauer** für dessen alleinige Rechnung überlassen habe.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Neffen geneigtest übertragen zu wollen.

Ratibor den 12. September 1845.

S. Boas Danziger.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum die bisher von meinem Onkel, Herrn **S. Boas Danziger**, geführte und am heutigen Tage von mir übernommene

Gold-, Silber- und Galanterie-Waaren-Handlung

zur gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das von einem hochgeehrten Publikum meinem Onkel geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung, wie auch durch geschmackvolle und reiche Auswahl des Waarenlagers in jeder Beziehung auch mir zu erwerben.

Herrmann Dessauer.

Die alljährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge der Taubstummen-Unterrichtsanstalt und die darauf folgende Verloosung von Geschenken wird Mittwoch den 1. October d. J. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhaus-Saale stattfinden, wozu hierdurch alle Edner und Wohlthäter der Anstalt ergebenst eingeladen werden.

Ein jeder der Unterzeichneten ist zur Abnahme von Loosen mit solchen versehen.

Ratibor den 31. Juli 1845.

Verwaltungs-Kommission der Taubstummen-Unterrichtsanstalt.

Loewe I. Mikulowski. Müller. Menouard de Biville. Thamm.

Niederländische Winterbuckskins in den neuesten Mustern empfing und empfiehlt zu soliden aber festen Preisen Leopold Ring.

Ratibor den 16. September 1845.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Direktoriums der Wilhelms-Bahn bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der bis heute im Centralbureau der Wilhelms-Bahn beschäftigt gewesene Registrator Zahn, seines Dienstes entlassen worden ist.

Ratibor den 12. September 1845.

Der General-Secretair der Wilhelmsbahn,
Meyer.

Da die Pachtzeit des Gasthauses in Pr. Oderberg zum 1. October d. J. endigt, so ist zu dessen anderweitiger Verpachtung auf ein oder mehrere Jahre ein Termin auf den 26. September Morgens 10 Uhr im Schlosse zu Oderberg anberaunt. Gleichzeitig soll auch die dasige Oderfähre verpachtet werden.

Vom 1. October d. J. ab, erscheint und ist durch alle Königl. Post-Anstalten, in Breslau durch die Expedition, Herrenstraße Nr. 25, bei Leopold Freund zu beziehen, das erste

Breslauer Handels-Blatt.

Organ für den Kaufmann, den Producenten und den Consumenten.

Durch die Königl. Post-Anstalten bezogen das Quartal 1 *Rthl.* 5 1/2 *Sgr.*, bei der Expedition 1 *Rthl.*

Das Blatt erscheint wöchentlich 2mal, einen halben Bogen hoch 4to und zwar Dienstag und Freitag.

Wir machen auf dieses Unternehmten das kaufmännische, producirende und consumirende Publikum um so mehr aufmerksam, als ihm dadurch eine fortdauernde und klare Anschauung des Handelsverkehrs sämtlicher Branchen, vom hiesigen Plage, der Provinz und anderer großer Handelsmärkte geboten werden wird. Durch leitende Artikel werden Aufsätze in Beziehung auf den Handels- und ökonomischen Verkehr mitgetheilt werden. Prospekte bei jeder Königl. Post-Anstalt gratis.

Literarische Neuigkeiten!

zu haben in der Girt'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Domschen Hause):

v. Strube, G., Briefwechsel zwischen einem ehemaligen und einem jetzigen Diplomaten. 1845. 1 *Rthl.* 11 1/2 *Sgr.*

Templeton, W., Taschenbuch für Mühlen- und Maschinenbauer. Nebst einer Anleitung zum Gebrauch des Schiebmaßstabes bei den verschiedenen Rechnungen und Bestimmungen des Gewichts und Inhalts von Flächen, Körpern u. Mit Holzschnitten und lithographirten Tafeln. 1845. 1 *Rthl.*

Erste Uebung der Nähnaedel ein Spiel für kleine Mädchen. 1. Bg. 15 *Sgr.*
Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, und Aufsätze vermischten ökonomischen Inhalts. Zweite Folge. Erster Band. Alles und Alles Heft. 2 *Rthl.*

Weise's, J. Chr. G., vollkommener Bier- und Essigbrauer, oder theoretisch-praktische Anweisung, alle Arten der beliebtesten in- und ausländischen Biere und berühmtesten Essige auf die vortheilhafteste Art zu bereiten und zu verbessern. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von C. von Reider. 1845. 15 *Sgr.*

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts werde ich am Dienstag, den 23. September d. J. früh von 9 Uhr ab, die zum Nachlasse der verstorbenen Marianna Koll gehörenden Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisen- und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Leinwandzeug und Betten, in der Wohnung des Adler Mühlherrn, Längengasse Nr. 81, versteigern.

Ratibor den 7. September 1845.

Barbtko,

Stadt-Gerichts-Actuarius.

Am 13. d. M., Sonnabends, Nachmittags nach 3 Uhr, ist mein junger Vorsteherhund, einer Equipage, die von hier nach Ratibor zu fuhr, nachgelaufen und seitdem abhanden gekommen. Indem ich hiermit vor Ankauf desselben warne, bitte ich zugleich Jeden, der mir über den Aufenthalt dieses Hundes bestimmte nähere Nachricht zu geben vermag, dieses gefälligst sofort auf meine Kosten zu thun.

Der Hund, 7 Monate alt, ist langhätig, weiß, mit großen braunen Flecken; die Behänge sind braun; der vordere Rang weiß; es zieht sich über die Nase bis zur Mitte der Stirn ein weißer Streif; die Mute ist an der Spitze weiß, an der Wurzel braun; er hört auf den Namen „Hyon“; er trug am genannten Tage ein grünes Halsband mit einem neusilbernen Plättchen mit der Inschrift „Lehrer Kunze.“
Boitezid, Gastwirth in Cosel.

Anzeige.

Eine Sendung moderner ächter **Leinwand** die Elle 2 1/2 bis 5 *Sgr.*, **Indelt- und Züchentrinwand**, **Drillisch**, **Hals- und Taschentücher**, gebleichten, ungebleichten, aschrau, rosa und farbigen **Barchend**, **Frieß**, schwarzen **Orleans** und eine Auswahl ungebleichter, gebleichter und bunter **Strickgarne** in allen Farben erhalt und verkauft billig

die **Leinwand-Handlung**
des **Joseph Grenzberger**,
lange Gasse Nr. 28.

Ratibor den 16. September 1845.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Girt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.